

Die Bildhauerfamilie Auwera (Auvera)¹

Jacob van der Auwera (1672–1760)

Johann Wolfgang van der Auwera (1708–1756)

Lucas Anton van der Auwera (1710–1766)

Michael Joseph van der Auwera (1711–1758)

Jacob van der Auwera (1672–1760)

Jacob wird am 17. Februar 1672 in Mecheln im damals spanisch beherrschten Herzogtum Brabant geboren. Er ist um 1700 in Würzburg sesshaft und arbeitet als Bildhauer unter dem Fürstbischof Johann Philipp II. von Greiffenclau und den Stadtbaumeistern Petrini und Greissing, immer neben dem gleichaltrigen Bildhauer Balthasar Esterbauer.² Vorerst am Neubau des Juliusspitals tätig, wo er unter anderem der Schöpfer des grossen Brunnens der Flüsse Frankens ist, arbeitet er anschliessend am Zeughaus auf der Festung und an der Neumünsterkirche des Joseph Greissing, wo er die reiche Fassadenplastik erstellt. In Gereuth, einer weiteren Kirche von Greissing, ist er 1716 der Bildhauer aller inneren Ausstattungen. Inzwischen hat er 1706 Maria Christina Onghers, die Tochter des flämischen Hofmalers Oswald Onghers³ geheiratet und ist seit 1710 Bürger von Würzburg. 1719, mit dem Amtsantritt des Fürstbischofs Johann Philipp Franz von Schönborn, wird er als Hofbildhauer aufgeführt. Er arbeitet nun den Fassaden des Nordblockes der neuen Residenz, wieder zusammen mit Esterbauer und jetzt neu auch mit dem französischen Bildhauer Claude Curé.⁴ Nach dem Tod des Fürstbischofs 1724 wird Auwera als einziger Hofbildhauer bestätigt. Seine Werkstatt, in der auch die drei Söhne Johann Wolfgang, Lucas Anton und Michael Joseph tätig sind, arbeitet jetzt auch im Innern des Residenz-Nordblockes, vor allem aber für Bildhauerarbeiten und Altarausstattungen in Stadt und Hochstift Würzburg. 1736, nach seiner Rückkehr aus Wien, übernimmt Johann Wolfgang die Entwurfsarbeiten der neuen Residenz und löst den Vater allmählich ab. Dieser setzt sich aber nicht zur Ruhe. Er arbeitet jetzt vermehrt an Arbeiten auf dem Land. Die Ausführung des Herkulesbrunnens im Garten der Abtei Ebrach (1744–1747) wird ihm von einigen Kunsthistorikern noch zugeschrieben, wird aber eher das Werk der Söhne

¹ Auwera nennt sich die Familie auch in Würzburg. Schnell wird daraus, vielleicht aus der lateinischen Schreibweise, Auvera. Erst im 20. Jahrhundert wird der Name teilweise wieder mit Auwera geschrieben. Verena Friedrich bringt es 1999 in ihrer Dissertation (siehe Literatur) sogar fertig, alle Titel der Literaturnachweise von Auvera in Auwera umzuschreiben. Hier wird auch wieder das holländische Prädikat «van» anstelle dem deutschen «von» verwendet. Es ist kein Adelsprädikat.

² Balthasar Esterbauer (1672–1728), aus Bayern, wird 1711 Stiftsbildhauer des Stiftes Haug. Er ist der Steinplastiker vieler Bauten von Joseph Greissing sowie von Leonhard und Johann Dientzenhofer.

³ Der Schwiegervater Oswald Onghers (1628–1706) stammt ebenfalls aus Mecheln und ist wird 1663 Hofmalers des Mainzer Kurfürsten und Würzburger Fürstbischofs Johann Philipp von Schönborn.

⁴ Claude Curé (1685–1745) aus Paris, seit 1721 in Würzburg, ab 1723 als Hofbildhauer aufgeführt, arbeitet mit seinem Trupp nur 1724–1724 an der Residenz, um dann von 1730 bis 1743 zusammen mit Johann Wolfgang van der Auwera die Hauptarbeit zu übernehmen.

sein.⁵ Um 1752 porträtiert der junge Lorenzo Tiepolo den 80-jährigen Bildhauer Auwera und seine Ehefrau Christina. Es sind eindruckliche Brustbilder, die einen etwas skeptisch blickenden, aber selbstbewussten älteren Künstler mit der leicht jüngeren Ehefrau zeigen. Im hohen Alter von 88 Jahren stirbt Jacob van der Auvera am 26. Februar 1760 in Würzburg.

Johann Wolfgang van der Auvera (1708–1756)

Als Sohn des Hofbildhauers Jacob van der Auvera und seiner Ehefrau Maria Christina Onghers wird er am 24. Oktober 1708 in Würzburg geboren und getauft. Er geht zu seinem Vater in die Lehre. Im Neubau der Residenz trifft er 1723 den in Paris ausgebildeten Bildhauer Claude Curé, mit dem er ein freundschaftliches Schüler-Lehrer-Verhältnis pflegt. Auf der Baustelle Residenz ist um diese Zeit der Nordblock im Bau, die Bildhauerwerkstätten Esterbauer, Curé und Auvera arbeiten gleichzeitig. Im Innern stuckieren die Brüder Castelli.⁶ Alle genannten Meister sind auch begnadete Zeichner und Entwerfer. Entwürfe für Steinhauerarbeiten liefert selbst der Hofmaler Anton Clemens Lünenschloss.⁷ Von diesem Schmelztiegel französisch-italienischer Einflüsse profitiert auch der junge Auvera. 1729 wird Friedrich Carl von Schönborn, ein in Wien geprägter Förderer der Künste, zum Fürstbischof von Würzburg und Bamberg gewählt. Er verschafft dem 21-jährigen Bildhauer einen Studienaufenthalt in Wien. 1730 bis 1736 hält sich Johann Wolfgang in Wien auf. Er ist an der Akademie eingeschrieben und arbeitet gleichzeitig bei einem Hofbildhauer im Umfeld des Johann Lucas von Hildebrandt.⁸ 1737 kommt er nach Würzburg zurück. Hier beginnen am Residenzneubau die grossen Bildhauerarbeiten, geprägt von den planerischen Vorgaben Hildebrandts und geleitet von Balthasar Neumann. Auvera wird von beiden geschätzt, er wird jetzt auch Leiter der Werkstatt und Hofbildhauer.⁹ 1740 reist er mit Neumann nach Brühl und in die Niederlande. Nach der Rückkehr ist Auvera vermehrt auch an der Rokokoausstattung in der Residenz tätig, nun gemeinsam mit dem Stuckateur Giuseppe Antonio Bossi, im speziellen für das Spiegelkabinett, für die Hofkirche und für erste Entwürfe der Treppenhausgestaltung. 1742 heiratet er Maria Cordula Curé (1723–1764), die Tochter des Hofbildhauers Claude Curé. Die Werkstatt Auvera ist um diese Zeit in den beiden Hochstiften Würzburg und Bamberg führend. Mit Balthasar Neumann arbeitet Johann Wolfgang van der Auvera auch auswärts, so für die Ausstattung der Peterskirche in Bruchsal oder für die Schlosskirche im kurkölnischen Brühl. Kein Aufwand wird

⁵ Zuschreibung an Jacob van der Auvera in «Denkmäler in Bayern Bd. 4, Oberfranken» (1986) und im «Dehio». Wolfgang Wiemer hingegen weist Führer (1992) die Arbeit im dem Sohn Wolfgang van der Auvera zu.

⁶ Giovanni Pietro und Carlo Antonio Castelli aus Melide. Sie arbeiten zusammen mit Germain Boffrand (1667–1754), Mitglied der Königlichen Architekturakademie und «Premier architecte» des Herzogs von Lothringen.

⁷ Anton Clemens Lünenschloss (1678–1763), ist 1703–1717 in Italien und ab 1719 in Würzburg. Er wird 1731 Johann Rudolf Byss unterstellt.

⁸ Hildebrandt ist Mentor. Auvera hält sich bei einem Hofbildhauer des mit Hildebrandt befreundeten Prinzen Eugen auf. Es soll sich um Johann Christoph Mader handeln, bei dem Johann Baptist Straub (1704–1784) als Geselle arbeitet. Straub ist 1730 Mitschüler an der Wiener Akademie. Auch diesem späteren genialen Bildhauer des bayrischen Rokoko wird ein Einfluss auf die Entwurfstätigkeit des Johann Wolfgang van der Auvera zugeschrieben.

⁹ Eine qualitative Zuordnung an die einzelnen Familienmitglieder ist nicht möglich. Eine Zuordnung kann nur für die Entwürfe gemacht werden. Hier ist Johann Wolfgang van der Auvera führend.

gescheut, um auch an bestes Material zu gelangen. Für die beiden Schönborn-Epitaphe im Dom zu Mainz und für die sechs grossen Altarplastiken der Hofkirche kommt Carraramarmor zur Anwendung. Er wird über Gibraltar und Amsterdam mit dem Schiff transportiert.¹⁰ 1746 stirbt Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn. Während dreier Jahre läuft in der fast fertiggestellten Residenz nichts mehr. Die Werkstatt Auwera ist nun vermehrt in Pfarr- und Stiftskirchen tätig. 1744–1747 folgt die Ausführung des Herkulesbrunnens im Garten der Abtei Ebrach, nachdem der ursprünglich beauftragte Johann Peter Benkert 1744 Hals über Kopf nach Potsdam zieht. 1749 wird in Amorbach die Rokokokanzel erstellt. Im gleichen Jahr gibt der neue Fürstbischof das «Vestibül» in der Residenz, die grosse und später klassizistisch umgebaute Eingangshalle, in Auftrag. In Veitshöchheim ist die Werkstatt Auwera für Schloss- und Gartenplastiken unter der Leitung von Johann Wolfgang van der Auwera tätig, als dieser am 27. März 1756 mit 48 Jahren in Würzburg stirbt. Seine Witwe übergibt die Leitung der Werkstatt an ihren Schwager Lucas Anton, heiratet dann aber 1759 den Bildhauergesellen Johann Peter Wagner¹¹, der damit Besitzer und 1771 auch Hofbildhauer wird. Er setzt das künstlerische Erbe der Werkstatt Auwera in klassizistischer Zeit fort. Nur ein Ölbildnis Johann Wolfgangs ist bekannt. Das Gemälde ist 1945 verbrannt und hat damit das gleiche Schicksal erlitten, das alle von der Auwera-Werkstatt geschaffenen Holzplastiken in der Würzburger Innenstadt und auch den zeichnerischen Nachlass getroffen hat.

Lucas Anton van der Auwera (1710–1766)

Er wird am 11. Januar 1710 als Sohn des Jacob van der Auwera und der Maria Christina Onghers in Würzburg geboren. Er ist der jüngere Bruder des Johann Wolfgang und erhält die Ausbildung in der väterlichen Werkstatt. 1730 bis 1736, während der Wiener Abwesenheit seines Bruders, scheint er hier als Geselle zu arbeiten, denn er taucht auch in der Residenzbaurechnung auf. Als der Bruder 1727 die Werkstattleitung übernimmt, sind Lucas Anton und noch immer der Vater Jacob wichtigste kreative Mitarbeiter. Die Inschrift einer der grossen Herkulesgruppen im Ehrenhof der Residenz «WOLFGANG ET LUCAS AUVERA HOC OPUS FECERUNT» beweist, dass Lucas Anton nicht nur als Mitarbeiter, sondern auch als Mitautor der Werkstattarbeiten gelten muss, auch wenn er kreativ nicht die Leistungen seines Bruders erbringt. Ende der 1740er-Jahre ist er ebenfalls Hofbildhauer. Die Werkstatt wird aber seinem Bruder überschrieben. 1756, nach dessen Tod übernimmt er im Auftrag der Witwe kurzfristig die Leitung. Als der Geselle Johann Peter Wagner 1759 einheiratet und die Werkstatt übernimmt, ist Lucas Anton nicht mehr beteiligt. Vermutlich arbeitet er jetzt selbstständig. Sein letztes bekanntes Werk ist der Vierröhrenbrunnen in Würzburg, den er 1763 entwirft und bis 1766 mit Johann Peter Wagner ausführt. Am 12. November 1766 stirbt Lucas Anton van der Auwera 56-jährig in Würzburg.

¹⁰ Der Schiffstransport der Steine für die Epitaphe von Mainz dauerte vom November 1740 (Verlad in Massa Carrara) bis zum Mai 1743 (Ankunft in Mainz).

¹¹ Johann Peter Alexander Wagner (1730–1809) aus Kloster Theres.

Michael Joseph van der Auwera (1711–1758)

Am 14. Dezember 1711 in Würzburg als Sohn des Jacob Auwera und der Maria Christina Onghers geboren, ist er der jüngste von drei in der väterlichen Bildhauerwerkstatt ausgebildeten Söhne. Er bleibt unauffälliger Mitarbeiter der Werkstatt, auch als die beiden älteren Brüder deren Gesicht prägen. 1738 heiratet er und zieht 1745 ins drei Wegstunden südlich Ochsenfurt gelegene Aub, dem Heimatort seiner Ehefrau. Der noch in Würzburg geborene Sohn Johann Georg van der Auwera (1740–1823) setzt die Bildhauertradition der Familie Auwera fort.¹² Eigenständige Arbeiten von Michael Joseph sind erst ab seinem Wohnsitzwechsel nach Aub bekannt, bekannter wird im ländlichen Raum im südlichen Teil des Fürstbistums Würzburg sein Sohn, der nach dem frühen Tod des Vaters die Werkstatt übernimmt. Michael Joseph van der Auwera stirbt am 9. Februar 1758 mit 47 Jahren in Aub.

Pius Bieri 2011

Benutzte Literatur:

Sedlmaier, Richard und Pfister, Rudolf: Die fürstbischöfliche Residenz zu Würzburg. München 1923.

Friedrich, Verena: Rokoko in der Residenz Würzburg. München 2004.

Frieden, Max H. von: Auwera, Johann Wolfgang van der, in: Neue Deutsche Biographie 1, Seite 461, München 1953. Link: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz69382.html>.

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist unter dem Label {{CC-nc-by}} für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.

¹² Leben und Werk des Michael Joseph van der Auwera und seines Sohnes behandelt umfassend Georg Menth in: Die Bildhauerfamilie Auwera in Aub (Wolfratshausen 1987).